

Ärgernis und eine Beeinträchtigung des wissenschaftlichen Ansehens der Universität.

## Theologie, ein Relikt im Wissenschaftsbetrieb

41

Auch wenn in den exegetischen und geschichtlichen Fächern durchaus wissenschaftlich gearbeitet wird, ist die Theologie als Ganzes natürlich keine Wissenschaft. Sie ist es deshalb nicht, weil es ihr nicht gelingt und auch nach eigenem Anspruch nicht gelingen kann, ihren Gegenstand »Gott« überhaupt nachzuweisen. Sie ist es deshalb nicht, weil die Kirchen wissenschaftsfremde Einflüsse auf die Besetzung von Professuren nehmen und ein der Kirche genehmes, opportunistisches Verhalten eines Bewerbers vor der Berufung provozieren. Sie kann auch deshalb nicht wissenschaftlich sein, weil sie konfessionell ist, und es keine evangelische oder katholische Wissenschaft geben kann. Sie ist es deshalb nicht, weil in den Dogmatiken der Theologen selbst freimütig eingeräumt wird, dass wissenschaftsfremde Bedingungen (eigene Gläubigkeit, Bibel, Bekenntnisse) die Grundlagen bestimmen, und dass man ohne diese nicht *Theologie treiben* kann. Sie will nach eigenen Aussagen keine neutrale und unvoreingenommene Wissenschaft, sondern eben »betendes Denken« sein. Dogmatik als Kernbereich der Theologie sei nur »als Glaubensakt möglich«. Die evangelischen Dogmatiken verwahren sich an vielen Stellen regelrecht gegen den Vorwurf der Unvoreingenommenheit und Neutralität, so dass man zur Frage, ob die Theologie eine Wissenschaft ist, nicht erst wissenschaftstheoretische Argumente bemühen muss. Theologie versteht sich selbst als »Funktion der Kirche«, es ging und geht ihr nie um zweckfreie Forschung. Wo Theologie gelehrt wird, also im Bereich staatlicher Universitäten, »da befindet man sich im Raum der Kirche« (Karl Barth). Theologie unterschreitet in ihrer Kerndisziplin das wissenschaftliche Niveau einer Universität. Ihre Erkenntnisse – auch das geben Theologen zu – sind nicht intersubjektiv vermittelbar, sie sind nicht methodisierbar, weil auch hier mythologische Reste (sehr beliebt sind hier der *Heilige Geist* und die *Heilige Schrift*) mit in die Beweisführung eingebaut werden.

Wenn die Theologen dennoch Wert auf Wissenschaftlichkeit legen, geschieht dies offenbar aus dem Antrieb heraus, ihre Existenz gerade an einer wissenschaftlichen Universität gegenüber ihren Studierenden, anderen Fachbereichen und der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Obwohl der Anspruch auf Wissenschaftlichkeit also vorderhand nicht aufgegeben wird, findet sich in

allen untersuchten Dogmatiken eine übergroße Zahl an Stellen, die die beanspruchte Wissenschaftlichkeit selbst wieder relativieren.

42

Aus diesem Dilemma heraus versuchen Theologen verschiedene Bewältigungsstrategien. Aggressive Theorien versuchen die Theologie wie im Mittelalter als eine Überschreitung, eine Transzendierung der Wissenschaft zu vermitteln. Dieser Weg wird selten gegangen, weil er in die Lächerlichkeit führt. Häufiger sind Strategien, die die Theologie ganz allgemein in den großen Strom derer einreihen wollen, die sich um Erkenntnisse, um ein Wirklichkeitsverständnis, um eine Bemühung um Wahrheit verstehen. Man versucht die Theologie in die Nähe der Geisteswissenschaften, der Kunst oder der Philosophie anzusiedeln.

Doch auch diese im Vergleich zu Naturwissenschaften niedrigere Hürde kann die Theologie nicht nehmen, denn ihre Kernbestandteile, von einigen Theologen in Anlehnung an seriöse Wissenschaften »Axiome« genannt, sind im eigentlichen Sinn lediglich religiöse Bekenntnisse. Was die Wissenschaftlichkeit belegen soll, ist somit das Problem selbst.

Theologie ist demnach keine Wissenschaft, nicht in der Theorie und auch nicht nach den wesentlichen Aussagen der Dogmatiker selbst. Sie bleibt ein Relikt im Wissenschaftsbetrieb, Überbleibsel vorwissenschaftlichen Denkens aus einer Zeit religiöser Bevormundung. Die Unterhaltung theologischer Fakultäten, an der der kirchliche Nachwuchs ausgebildet wird, lässt sich der Staat (und nicht etwa die Kirchen!) jährlich fast 280 Millionen Euro kosten.<sup>67</sup> Als Gegenleistung verwässern und beschädigen die theologischen Fakultäten den Wissenschaftsanspruch der Universität, die sich dies, aus Tradition, immer noch gefallen lässt.